

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

303 (2.11.1943)

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Dienstag, den 2. November 1943

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erstausgabe: 7 mal als Morgenausgabe und vier als Nachmittagsausgabe. Hauptausgabe: Gauhauptstadt Karlsruhe für den Kreis Karlsruhe und Vorder- und Hinterausgabe: Kreis- und Kreisaußenstellen. Kreisaußenstellen: Kreis- und Kreisaußenstellen. Kreisaußenstellen: Kreis- und Kreisaußenstellen.

Einzelpreis 10 Rpl. Außerhalb Baden 15 Rpl.

17. Jahrgang / Folge 303

Erfolgreicher Herbst einsatz unserer Luftwaffe

Negativische Ueberrasschung für den Feind - Abschlußreferat im Osten - Wetterpause im Bombenkrieg

Berlin, 1. Nov. Von den insgesamt 24 feindlichen Kreuzern und Zerstörern, die im Monat Oktober versenkt oder schwer beschädigt wurden, schaltete die Luftwaffe allein 14 ein. Neben dem Kreuzer und Zerstörer, erhielten die Bomben- oder Torpedoträger in einem Seegebiet, das noch vor wenigen Wochen kaum als Kriegsschauplatz angesehen werden konnte: im östlichen Mittelmeer.

Ruhe im Bombenkrieg nützt in erster Linie dem Feind bei besseren Witterungsbedingungen keine Terrorangriffe wieder aufnehmen kann, wird er über Deutschland ganz zweifellos eine Winternacht antreffen, deren bereits erprobte Stärke noch weiter und in erheblichem Ausmaß gewachsen ist.

Der japanische Erfolg bei der Insel Mono. DNB, Tokio, 1. Nov. Die Ergebnisse, die von den japanischen Marineflugzeugen bei den Angriffen gegen die feindlichen Truppen erzielt wurden, die auf der Insel Mono, südlich von Bougainville, am Dienstagmorgen gelandet wurden, sind noch glänzender, als sie zuerst vom japanischen Hauptquartier gemeldet wurden. Bis jetzt wurde festgestellt, daß bei den Angriffen auf die Insel Mono die japanischen Marine-

flugzeugenheiten zwei feindliche Kreuzer der B-Klasse sofort versenkte und einen Kreuzer der A-Klasse leicht beschädigt. Ein weiterer wurde schwerer beschädigt. Ein Transportdampfer und ein kleiner Transportboot. Außerdem wurde ein weiterer kleiner Transportdampfer in Brand geworfen. Einer der beiden Kreuzer der B-Klasse, die sofort versenkt wurden, wurde später beobachtet, wie er Kiel oben im Wasser trieb.

2795 Sowjetpanzer 1442 Flugzeuge im Oktober vernichtet

Weiterhin heftige Kämpfe im Südbteil der Ostfront - Durchbruchversuche in Südbitalien abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich des unteren Dniepr sind heftige Kämpfe mit durchgehenden Teilen schwerer feindlicher Verbände im Gange. Durch führe Panzerkräfte bewiesener deutscher Kampfgruppen erlitten die Sowjets dort empfindliche Verluste.

Die japanischen Erfolg bei der Insel Mono. DNB, Tokio, 1. Nov. Die Ergebnisse, die von den japanischen Marineflugzeugen bei den Angriffen gegen die feindlichen Truppen erzielt wurden, die auf der Insel Mono, südlich von Bougainville, am Dienstagmorgen gelandet wurden, sind noch glänzender, als sie zuerst vom japanischen Hauptquartier gemeldet wurden. Bis jetzt wurde festgestellt, daß bei den Angriffen auf die Insel Mono die japanischen Marine-

flugaugenheiten zwei feindliche Kreuzer der B-Klasse sofort versenkte und einen Kreuzer der A-Klasse leicht beschädigt. Ein weiterer wurde schwerer beschädigt. Ein Transportdampfer und ein kleiner Transportboot. Außerdem wurde ein weiterer kleiner Transportdampfer in Brand geworfen. Einer der beiden Kreuzer der B-Klasse, die sofort versenkt wurden, wurde später beobachtet, wie er Kiel oben im Wasser trieb.

Die Luftwaffe hat im Oktober 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge vernichtet. Weiterhin heftige Kämpfe im Südbteil der Ostfront - Durchbruchversuche in Südbitalien abgewiesen.

Die Luftwaffe hat im Oktober 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge vernichtet. Weiterhin heftige Kämpfe im Südbteil der Ostfront - Durchbruchversuche in Südbitalien abgewiesen.

Die Luftwaffe hat im Oktober 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge vernichtet. Weiterhin heftige Kämpfe im Südbteil der Ostfront - Durchbruchversuche in Südbitalien abgewiesen.

Der Vatikan sichert sich gegen Kunstraub

Wertvolle Kunstgegenstände vorsichtshalber aus Montecassino abtransportiert

W.L. Rom, 1. Nov. Angesichts der schweren Bedrohungen höherer vatikanischer Kreise über den Raub von Kunstgegenständen, die durch britisch-amerikanische Agenten aus den Kirchen in Montecassino und Sizilien entfernt und in London und Neapel an Museen oder Sammlungen verkauft oder versteigert wurden, hat Papst Pius den Entschluß gefaßt, die Kirchenarchive der Vatikanstadt selbst in Sicherheit zu bringen.

W.L. Rom, 1. Nov. Angesichts der schweren Bedrohungen höherer vatikanischer Kreise über den Raub von Kunstgegenständen, die durch britisch-amerikanische Agenten aus den Kirchen in Montecassino und Sizilien entfernt und in London und Neapel an Museen oder Sammlungen verkauft oder versteigert wurden, hat Papst Pius den Entschluß gefaßt, die Kirchenarchive der Vatikanstadt selbst in Sicherheit zu bringen.

W.L. Rom, 1. Nov. Angesichts der schweren Bedrohungen höherer vatikanischer Kreise über den Raub von Kunstgegenständen, die durch britisch-amerikanische Agenten aus den Kirchen in Montecassino und Sizilien entfernt und in London und Neapel an Museen oder Sammlungen verkauft oder versteigert wurden, hat Papst Pius den Entschluß gefaßt, die Kirchenarchive der Vatikanstadt selbst in Sicherheit zu bringen.

530 000 USN.-Bergarbeiter streiken

Weitere Zuspitzung im Bergarbeiterstreik - Roosevelt droht mit Gummitruppen

Stockholm, 1. Nov. Wie in einer United-Press-Meldung hervorgehoben wird, ist der erwartete Großstreik der nordamerikanischen Bergarbeiter nun eine Tatsache geworden. Rund 530 000 Arbeiter hätten die Arbeit niedergelegt. Am Sonntag beschloßen John Lewis und die übrigen Leiter des Gewerkschaftsverbandes, daß man an der Forderung der Regierung festhalten müsse und nicht der Aufforderung der Regierung folgen solle, die Arbeit in diesem Bereich wieder aufnehmen zu lassen.

Stockholm, 1. Nov. Wie in einer United-Press-Meldung hervorgehoben wird, ist der erwartete Großstreik der nordamerikanischen Bergarbeiter nun eine Tatsache geworden. Rund 530 000 Arbeiter hätten die Arbeit niedergelegt. Am Sonntag beschloßen John Lewis und die übrigen Leiter des Gewerkschaftsverbandes, daß man an der Forderung der Regierung festhalten müsse und nicht der Aufforderung der Regierung folgen solle, die Arbeit in diesem Bereich wieder aufnehmen zu lassen.

Stockholm, 1. Nov. Wie in einer United-Press-Meldung hervorgehoben wird, ist der erwartete Großstreik der nordamerikanischen Bergarbeiter nun eine Tatsache geworden. Rund 530 000 Arbeiter hätten die Arbeit niedergelegt. Am Sonntag beschloßen John Lewis und die übrigen Leiter des Gewerkschaftsverbandes, daß man an der Forderung der Regierung festhalten müsse und nicht der Aufforderung der Regierung folgen solle, die Arbeit in diesem Bereich wieder aufnehmen zu lassen.

Das Gespenst von Kalkutta

Von Hans Wendt, Stockholm

Seit Jahrhunderten ist der Hunger der gehobenen Diener Englands ein gespenstliches Gespenst, das es zur gottgewollten Herrschaft der Londoner Kräfte zu berechnen galt, ob in den Konzentrationslagern der Frauen und Kinder der Duren, ob gegen die Zivilbevölkerung der Mittelmeerländer im vorigen Weltkrieg - immer hat der Hunger für England ganze Arbeit geleistet. Er war zu allen Zeiten der gehobene Acker der City, ganz nach Bedarf, auch gegen das eigene Volk, das mit Hunger und Elend in christlicher Demut vor Thron und Kapital gehalten wurde. Aber selbst in den Berechnungen der großen Händler treten zweifeln Kehler auf, neuerdings sogar - der Debatte der herrschenden englischen Klasse folgend - in zunehmendem Maße. Gegen das nationalsozialistische Deutschland verlagte der Hunger.

Seit Jahrhunderten ist der Hunger der gehobenen Diener Englands ein gespenstliches Gespenst, das es zur gottgewollten Herrschaft der Londoner Kräfte zu berechnen galt, ob in den Konzentrationslagern der Frauen und Kinder der Duren, ob gegen die Zivilbevölkerung der Mittelmeerländer im vorigen Weltkrieg - immer hat der Hunger für England ganze Arbeit geleistet. Er war zu allen Zeiten der gehobene Acker der City, ganz nach Bedarf, auch gegen das eigene Volk, das mit Hunger und Elend in christlicher Demut vor Thron und Kapital gehalten wurde. Aber selbst in den Berechnungen der großen Händler treten zweifeln Kehler auf, neuerdings sogar - der Debatte der herrschenden englischen Klasse folgend - in zunehmendem Maße. Gegen das nationalsozialistische Deutschland verlagte der Hunger.

Seit Jahrhunderten ist der Hunger der gehobenen Diener Englands ein gespenstliches Gespenst, das es zur gottgewollten Herrschaft der Londoner Kräfte zu berechnen galt, ob in den Konzentrationslagern der Frauen und Kinder der Duren, ob gegen die Zivilbevölkerung der Mittelmeerländer im vorigen Weltkrieg - immer hat der Hunger für England ganze Arbeit geleistet. Er war zu allen Zeiten der gehobene Acker der City, ganz nach Bedarf, auch gegen das eigene Volk, das mit Hunger und Elend in christlicher Demut vor Thron und Kapital gehalten wurde. Aber selbst in den Berechnungen der großen Händler treten zweifeln Kehler auf, neuerdings sogar - der Debatte der herrschenden englischen Klasse folgend - in zunehmendem Maße. Gegen das nationalsozialistische Deutschland verlagte der Hunger.

Wetterpause im Bombenkrieg

Wetterpause im Bombenkrieg. Die Luftwaffe hat im Oktober 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge vernichtet.

Wetterpause im Bombenkrieg. Die Luftwaffe hat im Oktober 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge vernichtet.

Wetterpause im Bombenkrieg. Die Luftwaffe hat im Oktober 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge vernichtet.

Wetterpause im Bombenkrieg. Die Luftwaffe hat im Oktober 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge vernichtet.

der doch so rührende Harun al Raschid-Bauwerk Nord Bawells in Kalkutta.

Was von diesen Bemühungen wirklich hatten bleibt, das sind lediglich die raffinierten Versuche, vorfristig vorzubereiten auf neue Entdeckungen, neue Hungerkrisen in weiteren Provinzen, neue Probleme, denen die englischen Herrscher außer ein paar Klammern-Notizen über angeblich abgeschickte Getreideschiffe und Anlagen gegen die angeblich hauptsächlich eingeborene Bevölkerung nichts entgegenzusetzen haben.

Der nächst liegt der Kern des ganzen indischen Hungerkrieges; die Engländer wüthten ja selbst all das, was sie heute angeblich erst entdecken: sie fanden die Bevölkerungsdichte, die transport- und vermarktungsökonomischen Probleme, sie wüthten, daß bei dem Charakter von Land und Leuten auf bestimmte Erscheinungen der Kriegszeit Hunger, auf Hunger Cholera, auf Cholera Unruhen folgen müßten. Sie haben nichts zur rechten Zeit dafür getan, all dem zu wehren, sie haben die Hunderttausende der Burma-Flüchtlinge nach Bengalen hereingelassen und damit die dortige Not nur vermehrt. Sie haben nicht für den Erlaß der Iont aus Burma bereitstehenden Reis-Importe gesorgt.

U.S.A.-Gouverneur gegen Washington

W.S. Rife, 1. Nov. Die zweit- und drittstärkste Behörde der amerikanischen Bevölkerung Portoricos durch die nordamerikanische Herrschaft hat die Stimmung gegen die Washingtoner Politik in einem solchen Ausmaß erhitert, daß selbst der von Washington eingesetzte U.S.A.-Gouverneur Hugwell nicht umhin kann, gegen die Maßnahmen seiner eigenen Regierung die Stimme zu erheben.

Er erklärte, "A.M." zufolge, Washington habe der Bevölkerung gegenüber keine der so feierlich gegebenen Zusagen und Versprechungen gehalten, sondern halte sie in einer erniedrigenden und beschämenden Weise zurück, die erst die Dauer unerschütterlich sei. Man gebe der Bevölkerung der Insel weder das Recht zu einer selbständigen Regierung, noch gestatte man ihr amerikanisch zu werden und mache sie damit praktisch überhaupt rechtlos.

Geschichte wie eine Gegenwart erlebt

Theodor Mommsen zum 40. Todestag. Mommsens fünfändige „Römische Geschichte“ ist noch immer das deutsche Meisterwerk der Geschichtsdarstellung. Das Leben bedeutete für diesen Mann eine gehobene Summe von Arbeit. Mit fanatischem Fleiß ging er an die Aufspürung, Sammlung und Würdigung des Stoffes. Und er erlebte Geschichte aus brennender Gegenwart. In jungen Jahren hat er für sein bedrohtes Heimatland Schleswig-Holstein als kämpferischer Poet mit Theodor Storm seine Stimme erhoben, im Sturmjahr 1848 die „Schleswig-Holsteinische Landeszeitung“ in Rendsburg geleitet, ist in politische Bewegungen verwickelt worden und hat deswegen seine Leipziger Professur verloren.

Was Mommsen als Universitätslehrer in Leipzig, Jena, Breslau und vornehmlich in Berlin geleistet hat, hat einer seiner Schüler in folgenden Worten zum Ausdruck gebracht: „Was wir in seinem Seminar nicht nur an Wissen und Methode, was wir an Charakter und Ehrfurcht vor Wahrheit und Wahrhaftig-

Der Kriegsbewerbstampfer feierlich eröffnet

Reichsjugendführer Ugmann und Reichsleiter Dr. Ley sprachen in der Kroll-Oper

rd, Berlin, 1. Nov. In der Kroll-Oper wurde heute morgen der erste Kriegsbewerbstampfer nach der Vergrößerung feierlich eröffnet. Auf der Bühne des Reiches und den Symbolen der Hitler-Jugend und der deutschen Arbeitsfront feierlich geschmückte Bühne hatten die Jungen und Mädchen des Chores der Berliner Hitler-Jugend und die Fansaren- und Bläsergruppe des Reichsmusikfestes der Hitler-Jugend Aufstellung genommen. Das Orchester und die Ränge waren dicht besetzt von Ehrenmitgliedern aus den Kreisen des Staates, der Partei und der Wehrmacht, Betriebsführern und Betriebsobmännern und den Jugendältesten.

Ein Chor der Hitler-Jugend leitete zu der Rede von Reichsjugendführer Ugmann über, der als das Ziel aller nationalsozialistischen Jugendführung das Betreiben herausstellte, die Jugend zur Höchstform im Lebenskampf zu führen. Der Hitler-Junge von heute ist der Soldat von morgen.

Neben der geordneten Ausbildung ist, so fuhr Reichsjugendführer Ugmann fort, eine Auslese der Tüchtigen gefordert worden. Nicht nur die Spitzleistungen und Spitzleistungen werden herausgeholt, auf der besten Seite wird die deutsche Jugend auf Reue und Leistung überführt und, wenn sie die nötige Befähigung aufweist, zu Führern.

Reichsjugendführer Ugmann sprach, daß die deutsche Jugend nicht nur eine regelmäßige Ausbildung, auch ihr Gesundheitszustand ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die Erhaltung der Körperkraft ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

Kinderelend in den USA.

Jugendliche Arbeiter werden rücksichtslos ausgenutzt — Steigende Jugendkriminalität

H.V. Stockholm, 1. Nov. Einen erschütternden Einblick in einen Ausschnitt des amerikanischen Kriegsalters liefert die „Washington Post“ mit einer Studie über das Schicksal der amerikanischen Kinder. Es ist bereits bekannt geworden, in welchem Maße die Jugendkriminalität in den Vereinigten Staaten zugenommen ist, wie sich minderjährige Mädchen um die Militärläger herumtreiben und was für Formen das Kinderelend in USA, auch auf anderen Gebieten angenommen hat. Aber folgende Beispiele geben noch einen klareren Begriff von der Wirklichkeit: Überall im Lande, so erklärt das Washingtoner Blatt, leiden die Kinder am meisten unter den ungeordneten Arbeitsverhältnissen der Kriegszeit. Viele schulpflichtige Kinder müssen für sich selbst sorgen, da beide Eltern in Rüstungsfabriken tätig sind. Viele Mütter nehmen, obwohl die Fabriken die Einstellung von Müttern mit kleinen Kindern verweigern sollen, trotzdem solche Arbeit an, indem sie ihre Kinder verheimlichen und vernachlässigen. Die Werke über Kinderarbeit werden umgangen, jugendliche Arbeiter rücksichtslos ausgenutzt. Nicht einmal die staatlichen Inspektoren können sich mehr durchsetzen. Jugendliche unter 16 Jahren gehen unter falschen Altersangaben in die Schiffswerften.

stellen vorgelesen und gefeiert. Damit wird den Jugendlichen nicht die Last der Entscheidung für den Lebensweg abgenommen. Unter den Reichsführern des Kriegsbewerbstampfers 1937 waren ein Drittel Jugendliche, die erklärten, ihren bisherigen Beruf nur aus wirtschaftlichen Gründen ohne innere Neigung ergriffen zu haben, und 78 Prozent hatten das Bedürfnis nach Förderung, da ihnen Eigenmittel nicht zur Verfügung standen. Sie wären niemals vorwärts gekommen, wenn sie nicht durch den Wettbewerb entdeckt worden wären. Heute sind die Sieger bewährte Soldaten.

Wenn jetzt der Führer wieder zum Kriegsbewerbstampfer aufruft, so wird die deutsche Jugend begeistert folgen. Der Wettbewerb ist ein Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsnährstandes, der Hitler-Jugend und der Wirtschaft. Gerade die Landwirtschaft wird in starkem Maße beteiligt werden. Dieser Kriegsbewerbstampfer wird die besten der Jugendlichen ins Blickfeld des ganzen Volkes rücken.

Nach der Duvretz zu „Rienzi“ ergriff dann Reichsleiter Dr. Ley das Wort. Das ganze Volk, so betonte er, hat seit Kriegsbeginn auf allen Gebieten steigende Leistungen zu verzeichnen. Es hat erkannt, daß nicht nur an der Front, sondern auch in der

Kommunisten nutzen das Chaos auf Korsika

Militerische Besprechungen nicht erfüllt — Alger, „Beauftragte“ entziffeln Anarchie

B. Wien, 1. Nov. In Ajaccio wurden einige Baderläden gestürmt, geplündert und sogar zerstört. Die feindliche Agitation versucht, dieses peinliche Ereignis umzudeuten, indem sie behauptet, die Bevölkerung sei derartig ausgehungert, daß sie die Ankunft der anglo-amerikanischen Lebensmittellieferungen nicht abwarten könne. Daraus ergibt sich einwandfrei, daß Korsika, das sich nicht selbst ernähren kann, seit der Ankunft der Anglo-Amerikaner vor einigen Wochen noch keine der versprochenen Lebensmittellieferungen erhalten hat. Andererseits wurde im Augenblick der Besetzung die Abschaffung der Vorkontrollen großartig angekündigt und mit der amnestischen Behandlung begleitet, daß nur die „bisherige Rote“ ihre Ende gefunden habe. Mit anderen Worten: Die Anglo-Amerikaner haben die künftigen Pläne haben auf Korsika aus rein agitatorischen Gründen das funktionierende Rationierungssystem beseitigt.

ohne jedoch die entsprechenden Voraussetzungen einer solchen Beseitigung, nämlich die Lieferung von Lebensmitteln bewerkstelligen zu können. Sie haben Korsika dem Chaos und dem Hunger ausgeliefert und wundern sich nun über die „Ungebuld“ der Bevölkerung. Die Plünderung der Baderläden in Ajaccio scheint übrigens ziemlich allgemein zu sein, denn die feindliche Agitation meint dazu, die Zerstörung der Baderläden könne die Belieferung mit Brot nicht beschleunigen, sondern müsse sich im Gegenteil sogar verlangsamen, denn man müßte erst einmal wieder die Möglichkeit geschaffen werden, neue Backen herzustellen. So sieht die „neue Ordnung“ aus, die die Anglo-Amerikaner den Völkern Europas aufzuzwingen wollen.

Es ist besonders interessant, daß den Hungerrevolten in Ajaccio kommunistische Elemente die terroristische Note gegeben haben, denn die feindliche Verlautbarung rügte ausdrücklich, daß „Beauftragte“ aus Alger, die für die öffentliche Ordnung zu sorgen hatten, der Empörung der Bevölkerung nicht nur nicht entgegengetreten seien, sondern die Partei der Hungernden ergriffen hätten. Wir wissen heute, daß diese sogenannten „Beauftragten“, die aus Alger eingetroffen sind, um auf Korsika den Anglo-Amerikanern und den Gaullisten das Heft aus der Hand zu nehmen, ausschließlich kommunistische Agitatoren sind, darunter als Chef vor allem der polnische Jude Schurik, der die Führung des Stadtrates von Ajaccio übernommen hat. Nachdem die Plünderungen durch Desorganisierung und Ausbeutung des Rationierungssystems sowie durch Beschreibungen von Lebensmittellieferungen, die nie ankommen, das Chaos erzeugen, benutzen die Vertreter Moskvas die Situation, um die verarmte Bevölkerung zur Anarchie zu entsetzen in der Absicht, das sowjetische System und den Bolschewismus als die „einzige Rettung“ hinstellen zu können.

Jede, ein frühzeitig vererbter Bursche, hat eine 37jährige Frau, deren Mann in Frankreich eingekerkert war, mit dem Hügelstein erschlagen, um in ihrem Hause Welt zu stellen. Straßburg, 1. Nov. Am 30. Oktober ist der 17jährige Helmuth Fegle aus Sappingen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Freiburg als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Der Reichsjugendführer Ugmann und Reichsleiter Dr. Ley sprachen in der Kroll-Oper. Ugmann sprach, daß die deutsche Jugend nicht nur eine regelmäßige Ausbildung, auch ihr Gesundheitszustand ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die Erhaltung der Körperkraft ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

Reichsjugendführer Ugmann sprach, daß die deutsche Jugend nicht nur eine regelmäßige Ausbildung, auch ihr Gesundheitszustand ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die Erhaltung der Körperkraft ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

Kurze Kultur Nachrichten

Der Villa-Romana-Preis für das Jahr 1944 wurde, wie im vergangenen Jahr, an drei Künstler vergeben: an den Maler Walter Widmann, Berlin, den Bildhauer Wilhelm Hausmann, Berlin, den Maler Kurt Lambert, Berlin. Der Preis besteht in der Gemählung von Unterluff in der Florenzer Villa Romana und in einem Barpreis zur Verbreitung der Kunstschätze für jeweils ein Jahr. Norbert Schulte wird auf Einladung von Generalmusikdirektor Paul Schmitz die am 7. November im Opernhaus zu Leipzig stattfindende Uraufführung seiner Oper „Das kalte Herz“ selbst dirigieren. In Vosen wurde im Kaiser-Friedrich-Museum die Ausstellung „Maler im Warsteiner Land 1943“ eröffnet, die nun schon zu einem festen Begriff des Westfälischen Kulturlebens geworden ist. Das Heidelberger Theater kann auf sein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Am 31. Oktober 1853 wurde mit Schillers „Traut von Meßina“ das heutige Städtische Theater in Anwesenheit des badischen Prinzregenten Friedrich (des späteren Großherzogs) feierlich eröffnet. Am 30. Oktober wurde in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin die Uraufführung der Oper „Die Schöne und das Biest“ von Paul Dessau gegeben. Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Rüsz gylafyl:

Zhen 500. Panzerabteilung meldete im Mittelabschnitt der Ostfront eingeleitete Flakdivision der Luftwaffe seit ihrem Einbruch auf der Ostfront. In der gleichen Zeit vergrößerte die Division 926 feindliche Flugzeuge.

4000 Feindflieger unternehm eine im Mittelabschnitt der Ostfront eingeleitete Flakdivision der Luftwaffe seit ihrem Einbruch auf der Ostfront. In der gleichen Zeit vergrößerte die Division 926 feindliche Flugzeuge.

Die italienische Regierung hat beschlossen, die Beschlüsse des Erzbischofs Viktor Emanuel wegen seines Hochverrats ohne Entschädigung zu entlassen.

Im italienischen Haus in Sofia fand eine große feierliche Feier statt, an der die volle Wiederherstellung der feindlichen Organisation im Lande bekanntgegeben wurde. In einem Telegramm an Rom, dem Sekretär der Partei, sprach die Führer Partei über dem Duce und dem feindlichen Italien ihre Ergebnisse aus.

Graf Sforza, der von englischer Seite stark in den Vordergrund geschoben wird, hat immer häufiger als geistige Anführer hochentwickelter Beziehungen im Mittelmeerraum erwirkt, hat einem Reitervertreter erklärt, er wäre mit jedem beliebigen Völkern in Vagabond „Regierung“ zufrieden. Sforza bezeichnete den Meister des Wortbruchs, Vagabond, als „brauherfalten Führer“, um Italien „durch Wahrheit, Arbeit und Treue“ zu regieren.

In einem Aufruf an das serbische Volk, der in der „Novo Vreme“ veröffentlicht wird, weist Ministerpräsident Milan Raditch auf die Gefahren des Kommunismus hin und umreißt in diesem Zusammenhang Serbiens Haltung. Die Serben, so heißt es in der Stellungnahme Raditchs, sind Antikommunisten und wünschen Serben zu sein und zu bleiben.

S. G. Dose traf in Tokio ein und führte Verhandlungen über die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zwischen Japan und der neuen indischen Regierung.

Die thailändische Regierung gab bekannt, daß Petchabun (Nuana Petchabun) zur Hauptstadt von Thailand an Stelle von Bangkok bestimmt worden ist. Petchabun ist eine schön gelegene kleine Stadt, 280 Kilometer nördlich von Bangkok am Salad-Fluss, einem Nebenfluss des Mekong.

Uruguay sah sich gezwungen, um den Treibstoff für die Grnte sicherzustellen, vom 1. November ab die Zuteilung an Private praktisch zu verbieten. Privatautos erhalten zukünftig monatlich nur noch fünf Liter.

Neue Ritterkreuzträger. DNB, Führerhauptquartier, 1. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Joachim Quast, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung; Feldwebel Georg Wirth, Patzführer in einem Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Jungclaussen, Stabsführer in einem Sturzkampfbomberregiment.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Manz. Hauptverleger: Franz Moraller. Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preistabelle Nr. 15 gültig.

seit gewonnen haben, das werden wir bewahren.“ Mit Mommsen verlor vor vierzig Jahren Deutschland den größten Geschichtsschreiber, den es je hervorgebracht hat, in dessen Auge die Vergangenheit sich wie eine nahe Umwelt spiegelte. Paul Witko.

Kolberg — Vorbild und Verpflichtung

Drehbeginn des Ufa-Films „Kolberg“. Professor Veit Harlan begann in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu dem neuen großen Ufa-Film „Kolberg“, der als eine filmische Ausbeutung und Wiedererweckung des Dedenkampfes, den die kleine Stadt in Pommern nach dem Zusammenbruch der deutschen Armee gegen eine erdrückende französische Übermacht durchlief, Mahnmal und Verpflichtung für alle Zeiten bedeuten soll. Der Film enthält nur geschichtliche Wahrheit, er zeigt den Heroismus der einfachen Bürger und Bauern, die aus Liebe zu Vaterland und Freiheit die schwersten Opfer brachten und die harte Bewährungsprobe bestanden.

Seineid George und Kristina Söderbaum sind die Träger der Hauptrollen, der bewährte Kameramann Bruno Mondi wird die Aufnahmen gehalten, die Musik komponiert Norbert Schulte.

Junger Würzburger malte die Ukraine

Berliner Ausstellung Schmitt-Lieb. Eine interessante Ausstellung von Zeichnungen und Gemälden des Würzburger Billy Schmitt-Lieb veranlaßt das Kunsthaus am Sange in Berlin: Sandhaffsen, Wilhelm und Genrebilder, zu denen die Ukraine und das Gebiet am Kuban dem jungen als Unteroffi-

zier der Luftwaffe dort eingestiegen Walter eine Fülle von Motiven bot. Für ihn, der mittleren Generation, ist die ukrainische Landschaft ein künstlerisches Thema, bedeutete das Erlebnis der Ukraine und der Krämpfe weit mehr als nur die Gelegenheit überaus neuer Eindrücke, die er für die Malereien verwerten konnte. Die Farbenreueigkeit seiner Bauerngruppen wie die Weiträumigkeit seiner Landschaftsimpressionen zeigt eine offensichtlich ursprüngliche Einfühlung in die örtlichen Charaktere und Stimmungsmomente. Der Gesamtindruck dieser Ausstellung ist vor allem erfreulich durch die saubere Frische eines Temperaments, das die jeweiligen malerischen Ausdrucksmittel noch spontan und doch mit sicherem Instinkt für tiefere Bedeutungen zu benutzen weiß. Rudolf Adrian Dietrich.

Soests Kunstschätze als Farbphoto-Denkmal

Die bereits vor einiger Zeit beschlossene Heimatländische Arbeit, die malerische Stadt Soest in Farbphotos festzuhalten, ist mit den ersten bildgetreuen Aufnahmen einer Berliner Künstlergemeinschaft in die Öffentlichkeit getreten. Der größte Teil der Fotos war den Wand- und Deckengemälden, Plastiken und Kungegenständen der Hof- und Petrifabrik, des Patroli-Domes und der Nicolai-Kapelle gewidmet, denn der Hauptzweck dieser Arbeit war die naturgetreue bildmäßige Überlieferung der Kunstschätze im Falle ihrer Vernichtung durch den Feind.

Münchener Dichterpreis für Wilhelm Weigand

Der aus dem badischen Frankenland stammende, 1862 geborene Dichter Professor Wilhelm Weigand ist mit dem Dichterpreis 1943 der Stadt München ausgezeichnet worden. Weigand ist Ehrenbürger der Universität Heidelberg und Träger des Johann-Peter-Höbel-Preises 1942.

Der Villa-Romana-Preis für das Jahr 1944 wurde, wie im vergangenen Jahr, an drei Künstler vergeben: an den Maler Walter Widmann, Berlin, den Bildhauer Wilhelm Hausmann, Berlin, den Maler Kurt Lambert, Berlin. Der Preis besteht in der Gemählung von Unterluff in der Florenzer Villa Romana und in einem Barpreis zur Verbreitung der Kunstschätze für jeweils ein Jahr.

Norbert Schulte wird auf Einladung von Generalmusikdirektor Paul Schmitz die am 7. November im Opernhaus zu Leipzig stattfindende Uraufführung seiner Oper „Das kalte Herz“ selbst dirigieren.

In Vosen wurde im Kaiser-Friedrich-Museum die Ausstellung „Maler im Warsteiner Land 1943“ eröffnet, die nun schon zu einem festen Begriff des Westfälischen Kulturlebens geworden ist.

Das Heidelberger Theater kann auf sein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Am 31. Oktober 1853 wurde mit Schillers „Traut von Meßina“ das heutige Städtische Theater in Anwesenheit des badischen Prinzregenten Friedrich (des späteren Großherzogs) feierlich eröffnet. Am 30. Oktober wurde in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin die Uraufführung der Oper „Die Schöne und das Biest“ von Paul Dessau gegeben. Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Der 37jährige Komponist ist am 6. und 7. November in Lüdingen ab. Es werden diesmal in Kamerabildlicher Zusammenarbeit mit den Almannen, deren Führung der junge Freiburger Komponist Eberhard Ludwigs Wittmer übernommen hat, neue Orchester- und Kammermusikwerke aufgeführt, darunter auch Wittmers erst kürzlich in Freiburg uraufgeführte uraufgeführte Orchesterwerk „Improvisation und Fuge“.

Das verlassene Land

PK. Als sie zurückkamen, sahen sie durch den Vorhang, den der Regen aus seinen Schürzen wehte, blutrote Zungen am Horizont. Sie bogen sich flackernd und wogend im milchigen Grau der Dämmerung ab; dort brannten die Dörfer. Dort lag auch der Wald, den sie vor Stunden verlassen hatten und der sich in der Ferne nur noch wie ein feiner Pinselfrich abzeichnete.

Dann schob sich ein Hügel vor dieses Bild, das dennoch in ihnen blieb und das sie immer wieder vor Augen hatten, als sie nun vorwärts blickten und weiter marschierten. Langsam wühlten sich die Fahrzeuge durch den Schlamm voran. Ihre Räder drehten sich unter aufstrebenden Motoren und schleuderten wahre Schlammfontänen auf die schlenden Männer, an deren Stiefeln die breite Erde klumpenweise wie Bleigewichte hing ...

Die Männer haupften schwer, glitten oft aus. Sie schmitzten bei der harten Arbeit und froren angleich, denn der Morgen war kühl und der Regen hatte sie bis auf die Haut durchnässt. Doch lachten sie mehr als sie schluchzten, obgleich sie müde und erschöpft waren. Und es war ein trotziges Lachen ...

Manchmal blieb der und jener stehen, lauschte und sah schon wieder mit zu. Es war jill hinter ihnen, aller Geschwätz und Verfluchung. Dennoch: dies sagte nichts darüber aus, wie weit der Feind schon nachgehoben war. Vielleicht folgte er lautlos, um dann um 10 Jahre zu hundert Jahren und die Nacht anzuklopfen. Der Tag war nur zögernd hinterher, weil er nach den harten Erfahrungen der ersten Stunden neue Minuten über fürchtete? Man war auf alles vorbereitet.

Von der Höhe sahen sie den Wald noch einmal: ein schwarzes Flecken, das von ruhenden Stämmen umgeben schien wie eine Gedenkstätte. Aber dieses Flecken war mehr als drei Wochen lang ein Schlachtfeld gewesen und diese Wälder waren lobende Säuger. Es schien unmöglich, daß sie noch gehen abend dort gehen hatten — verdrückt, in Zelthäuten gehüllt, alle dreißig Meter ein Mann. Doch es war so, noch gestern und heute sind zwischen Granatgrüben, Bombentrümmern, zerfetzten Bäumen und Regengüssen in den armenlichen Schlingelbüschen, düstern sie sich unter den heranziehenden Granaten, in die Erde gefüllt. Und taten das, was sie

Material nicht trocken? Nicht aus Mangel an Mut und Fähigkeit dachten sie so. Jeder von ihnen hatte seine Tapferkeit und Ausdauer mehr als einmal bewiesen, sie alle hatten schon schwere Kämpfe bestanden. Nein, sie wußten an diesem vierten Tage noch nicht, daß Männer ihrer Art in ein namenloses, unsagbares Selbstum hineinwachen können, wenn es die letzte Bewährungsprobe erfordert. Es war die Bescheidenheit der wahrhaft Tapferen, die in schweigender Pflichterfüllung das Übermenschliche leisten, ohne davon zu reden. Und es war jenes dem deutschen Menschen ureigene Wesensmerkmal: daß er härter wird in der Not, mit der Verantwortung wächst und schließlich das ihm unmöglich Erreichende zwingt ...

Drei Wochen tobte die Materialschlacht in ihrem Abschnitt. Drei Wochen lang trammelten die Sowjets mit Artillerie, Granatwerfern und Bomben, warfen sie Panzer in den Kampf, griffen sie Welle auf Welle an. In diesen drei Wochen wurden die Reihen der H-Weiter von Tag zu Tag dünner. Aber die äußere Übermacht an Zahl verbrach immer wieder an der inneren Übermacht einer kleinen Gemeinschaft; ihre Persönlichkeiten, die durch ihr Vorbild den letzten Mann aufrichteten und durch ihre Taten ganze Schwabronen erzielten.

Die Männer an den schweren Waffen gaben in diesem zehnten, erbitterten Ringen keine geringeren Beispiele höchster Pflichterfüllung. Es gab Stunden, in denen die Artilleriegeschütze mit in den vordersten Linien standen und allein oder gemeinsam mit der Panz und Plaf anrollende Panzer oder ankämpfende Infanterie bekämpften. Nicht nur Pioniere und Weiter, auch Panzertiere vernichteten im Nahkampf mit gehaltenen Ladungen feindliche Panzer. Batterie des waren mehrfach mit ihren Geschützbeschädigungen eingebrachte Feinde zurück ...

So hielten sie die Stellung drei Wochen lang. Es wurde schwerer von Stunde zu Stunde. Doch als der Befehl zum Abziehen kam, traten sie als Unbesiegte ab. Denn wer sie die, die Männer einer H-Kavallerie-Division, drei Wochen hindurch jedem einsetzenden Durchbruch trotzte, und dabei fünf feindliche Divisionen zerstückte, darf sich wohl Sieger nennen. Er tritt nicht im Gefühl ab, unterlegen zu sein — mag er sich auch im Zuge einer großen militärischen Aktion nun vom Feinde über ...

Das dies planmäßig und geordnet erfolgte, blieb weder den Männern unklar, noch dem Feind verborgen ...

Als die Männer in den ersten Morgenstunden die nächsten neuen Stellungen erreichten, kann der Spaten am Koppel bleiben. Ein Bataillon hat Gräben gezogen, in die sie eingewiesen werden. Zwei Stunden später greifen die Sowjets an und versuchen vergeblich, die vorbereitete Stellung zu überrennen, zumal die eigenen schweren Waffen planmäßig gefolgt sind. Als der Feind versucht, einen Panzerkeil in die deutsche Platte zu schieben — um so die Ordnung in die ihm ermittelte Verortung zu veranlassen —, vereiteln sofort eingestellte „Tiger“ dieses Vorhaben mit atemberaubender Grindlichkeit. Es sind nur drei. Einer braucht gar nicht einzugreifen. Denn zwei schießen von achtzehn T 34 fünfzehn ab, der Rest entweicht ...

Es kommt fröhlichere Situationen in den Tagen der Abziehung, als diese es war. So folgende: eine Kolonne muß, den Feind dicht auf den Fersen, einen hartnäckigen Kampf mit dem Schlamm führen. Mehrere Fahrzeuge sind festgeklebten, zweihundert Meter vor einer Brücke, die über einen kleinen Fluß führt. Der Kolonnenführer weiß, daß diese Brücke planmäßig zu einer bestimmten Stunde gesprengt wird. Soll er die Fahrzeuge zertröten und mit dem Hauptteil verlieden, noch rechtzeitig über die Brücke zu gelangen? Er hat nur wenig Zeit. Darum schießt er den Hauptteil voraus. Er selbst bleibt mit einigen Männern bis zur allerletzten Minute, hört schon Panzerketten rollen und sieht sich plötzlich einem deutschen Sturmgeschütz gegenüber. Er winnt, freilich, man versteht blitzschnell. Das Sturmgeschütz zieht die Fahrzeuge aus dem Schlamm auf die feitere Fahrbahn, merdet jäh und feuert auch schon auf die ersten heranziehenden Sowjets. Der Kolonnenführer jagt auf die Brücke zu, findet nur noch Trümmer. Aber drüben steht einer seiner Männer und brüllt: Durch die



Die Insel Antikythera im deutschen Verteidigungsring

Das Transportboot hat an dieser im Ägäischen Meer gelegenen Insel festgemacht und der Infanterie-Stoßtrupp geht an Land. Er braucht jedoch nicht selbst einzustreifen, denn bereits beim Erscheinen der Transportboote gab der Inselkommandant zu verstehen, daß er den deutschen Truppen keinen Widerstand leisten würde. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Lehr. All. Z.)

Sieben Panzer in sechs Minuten

PK. Ein trüber Tag. Menschenlos wie ein Meer ist der Morgen. In den Mulden und Hügel, in den Wäldern und Sumpfstüden ist keine Bewegung auf beiden Seiten der Front auszumachen. Die Wälder sind grau wie ein schmutziges Tuch. Die Pöken wachen hinter Brustschilde und starken Wehren. Mannigfache Geräusche in den vergangenen Nächten, Motorengebrumm, das unerhörbare Jaulen der T 34, wenn sie die Steuerung blockieren, lieh doch vermuten, daß der Feind zumindest einen örtlich begrenzten Vorstoß plane. Ein leichter fähler Wind ließ die wachenden Soldaten erschauern.

Ein lästiger Morgen. Der Obergefreite L. lehnt an seiner Pak, unfähig, ob das gemohnte Streifenfeuer Jmans einsteht. In seine Gedanken darf ein somerscher Feuerschlag. Die gesamte Artillerie des Feindabschnittes prasselt auf den Geschützstreifen einer Kompanie. Hellwach wükten alle — ein kurzgefaßter Angriff des Feindes mußte kommen.

Der Obergefreite L. blieb an seinem Geschütz. Eine solche Stunde hat keinen Namen. Für den Obergefreiten wurde es die Stunde des Berufens. Schwere feindliche Granatwerfer setzten gegen sie ihre geflügelten Spittgranaten. Am Geschütz hörte es sich an, als wenn ein Stein Erbsen in eine blecherne Wanne wirft. L. lag hinter der Optik. Die ersten Ausfälle. Einer tot. Zwei Verwundete, einer von ihnen löstete sehr. Sie brachten ihn zurück. L. war allein am Geschütz. Die Optik suchte langsam den Waldrand ab.

Acht Panzer gegen einen Mann

Und sie kamen. Acht T 34 brauchten in rascher Fahrt, Bäume vor sich niederwalzend, aus dem Waldhild heraus, dunkle Ungetimme, wie schwarze, dem Vernichten verfallene Reismame. L. war allein. Sein Geschütz die einzige schwere, panzerbrechende Waffe im Geschützstreifen. Mit der Sicherheit des Erfahrenen legte er sich seine Munition bereit. Er wükte, er müßte diesen Gang allein durchziehen. Hilfe war in den wenigen Minuten nicht zu erwarten. Er war feuerbereit.

So nahm er sich den T 34 am weitesten rechts in die Optik. Noch feuerten die Sowjets nicht. Aber sie kamen in jagender Fahrt. L. wükte den Einschmitt in der Wiese — dort mühte der Riese kurz stoppen. Er sah den aufschlagenden Schlag. Und mit einem herben Schlag verließ seine erste Granate das lange Rohr. Und sie sah zwischen Turm und Wanne. Die zweite, die dritte hinterher — er brannte. Mit drei Schuß den Feind.

Bevor die restlichen sieben in der Mulde verschwanden, brannte mit vier Schuß der

zweite. Sieben noch sechs, die nun nicht zu sehen waren.

Schuß in die Munitionskammer

Ein Granatwerfer taufete sich an L. und sein Geschütz heran. Sorgfältig deckte sich dieser. Kein Schuß vermochte sein Geschütz zu fassen. Er aber suchte mit der Optik immer wieder den Rand der Mulde ab. Da schob sich auch schon der erste Turm des Feindes über den Hang. Sie waren etwas nach rechts abgekommen. L. erkannte die 7,62-cm-Kanone drüben: draufhalten. Der erste Schuß hieß den Turm auseinander, eine steile Feuerlöhe, die sich abermals in schwarze ballige Wolken verbob. Dieser Schuß mußte die Munitionskammer sofort getroffen haben. Nummer drei.

Blieben noch fünf Stahlkolosse. L. legte sich mit einer überirdischen Ruhe Munition zurecht. Er spürte den alles verwandelnden Krieg mit allen Sinnen.

Da brachen sie, wie die Wähe, aus dem Dicksch. L. öffnete den ersten in die Ketten. Schuß. Der Feind drehte mit mildem Rud links ein, die Kette war gerissen. Der nächste Schuß in den zweiten, der dritte in den gleichen Partner, den vierten Schuß in den dritten Kampfwagen.

Granadiere besorgen den Rest

Drei weitere Wagen standen. Die zwei restlichen scherten aus. Die Zertröter aus einem Verband auf hoher See und sackten in die Mulde zurück. Keiner der drei bewegungslosen Panzer brannte. Die Turme suchten den Deutschen hinter seiner Pak. Und L. wiederholte seine Methode: nur daß er jetzt die Turme mit drei Schüssen verklebte. L. sah die deutschen Granadiere, die gegen die restlichen Ketten anließen. Die sowjetische Infanterie lag fest. Das M.-Feuer der deutschen Granadiere hielt sie nieder. Die agerirten Panzer mußten kommen.

Und sie trugen aus der Mulde, wie Seehunde aus dem Meer, wenn sie Atem schöpfen. Nicht nebeneinander lauten sie auf L. zu. Es blieb noch zweihundert Meter. L. richtete, da waren sie schon auf hundert heran. Die Maschinengewehre der Feindpanzer feuerten. Da schob L. Treffer im Panzer links. Den zweiten Schuß auf vierzig Meter. Der siebente Kasten brannte. Der achte war heran. L. konnte nicht mehr feuern. Die Zeit war zu gering. Mit einem Sprung legte L. selbst in ein Dedungslöch. Der T 34 aber rollte über das Geschütz, preschte weiter, drehte ein, kam zurück. Er suchte den Deutschen. Ein Feuerloß des Panzer-M. warf L. zu Boden. Er gab sein Leben.

Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer.



Auf Hochposten

Wenn der Abend naht, beziehen die Hochposten, die weit vorn liegen, und von deren Wisaumkeit die Sicherheit des ganzen Grenzbereiches abhängt, ihre schützende Wähe. (PK-Kriegsber. Pincorally (PB) - Sch.)

Bei Wochen lang Tag für Tag und Nacht für Nacht getan. Wie hielt die Stellung! Das ist so leicht dahingefügt: sie hielten die Stellung. Wenn man es überstanden hat, erscheint es fast wie ein Wunder. Gaben sie nicht damals am vierten Tage, schon gedacht: lange können wir dieser Übermacht an Zahl und

Wut, zwanzig Meter rechts! Sie kommen durch. Bald darauf folgt das Sturmgeschütz. Später, als der Kolonnenführer dem Kommandanten dankt, wint dieser lächelnd ab: „Feindliches Gefühl, was? Hatte auch Reiten-schaden!“ Und er fügt hinzu: „Der Brigadeführer würde sagen: So spannen habe ich mir den Krieg nicht gewünscht!“

Dies sind zwei Beispiele unter vielen. Sie zeugen für die gesamte Abziehung. Und sprechen doch nichts von dem, was im Bewußtsein der Männer lebendig ist. — nun, da sie allabendlich aus den Gräben und Bunkern der neuen Hauptkampflinie auf das verlassene Land blicken.

Die Brände sind erloschen, friedlich und still ergeht dieses Land, mögen auch schon erste Schüsse vom jenseitigen Ufer herübergepeitscht sein ...

Unschätzbar, weit in der Ferne, liegt ein Wald, den man nie vergißt. Und heute weniger denn je. Man weiß nun, warum man die Stellung dort gehalten hat. Damals hat keiner gefragt, nur vertraut und gehandelt. Drei Wochen lang lag man in den Löchern und tat seine Pflicht. Und alles Gelingen, vor allem das Gelingen eines Plans, der Kommendes meistern und gestalten soll, setzt diese schweigende Pflichterfüllung voraus.

So ist auch dies gelungen, weil sie es mit ihren Feibern schirmten: geerntet, gedroschen und geborgen ist das Korn von den Feldern. Es fällt heutige Schauern. Abgetrieben sind die Viehherden. Sie stehen in unteren Ställen. Abtransportiert sind Maschinen, Geräte, Fahrzeuge. Sie hürten unsere Arbeitskraft. Und mit uns sind in endlosen Trecks, planvoll geleitet, die ukrainischen Bauern gegangen, in denen vollgeleit, Hausrat, Feldfrüchte, Schweine darauf, die Pferde davor und das Vieh mitzuführen.

Das Land, das zurückließ, das ist im tiefsten Sinne ein verlassenes: menschenleer, abgeerntet die Felder, zertröt die Brücken, niedergebrannt die Dörfer. Es bietet in der Kühle des Herbstes und der Kälte des blühigen Winters kaum ein Dach, nur die Erde als Deckmantel an. Es wird lange keine Kräfte identen, aber viele neue Kräfte der Sowjets fordern und binden ...

Es ist nicht, als fänden über diesem verlassenen Land als Ergebnis der Sommeroffensive, die den Volksgenossen hohen Mut und Schwerte Materialverluste abforderten, am Ende die inhaltschwachen Worte: zu spät und zu teuer bezahlt!

PK-Kriegsbericht Friedrich Gerlach.

„Uns haben sie nicht untergekrigelt“

Mit den ausgetauschten deutschen Afrikakämpfern auf der Heimfahrt

PK. Die letzten Sonderzüge der großen Kriegsgefangenenauswahlfaktion sind aus Südafrika in Richtung Deutschland eingetroffen. Weitere deutsche Afrikakämpfer sind somit heimgekehrt: Schwerverwundete, Angehörige des Sanitätsdienstes und kranke Soldaten der Landwehr. Dem herlichen Empfang in der Heimat folgten für die Heimkehrer die endlosen Stunden der Bahnfahrt durch Südfrankreich. Wir sind von Abteil auf Abteil gegangen, in denen der Sonderzug durch den strahlenden Herbst der Provence raste. Überall das gleiche Bild: junge und alte „Afrikaner“ in zerstückelten Tropenuniformen an den Abteilfenstern lauern, Pläne schmiedend, Erinnerungen austauschend, überwollen Herzen. Nach dem Ende des ungeliebten heldenhaften Kampfes mußten sie unter harten Bedingungen leben, unversorgen von der Heimat — die Austauschaktion ist der beste Beweis dafür —, aber ohne jede Verbindung mit ihr.

„Wann haben Sie den letzten Feldpostbrief bekommen?“ fragten wir diesen und jenen. Die Antwort war überall die gleiche: „Als sie noch Waffen trugen, im April, im Mai dieses schicksalsschweren Jahres. In der Gefangenschaft erreichte keinen von diesen ein Lebenszeichen der Heimat.“

In der Zeit nach dem Stacheldraht im Lager Saint-Marie bei Dax, in einem von faden Bergen umgebenen Tal, war am 19. Oktober in den Nachmittagsstunden ein

hieberhaftes Treiben. RAB, Sanitätskraftwagen und Ambulanzwagen fuhr in langer Reihe vor. Hochauf wirbelten die Staubwolken im glühenden Sonnenbrand. Nach Dax, dem alten Stützpunkt am Mittelmeer, ging die Fahrt. Die Dampflokomotiven mit der glücklichen Menschenfracht die Serpentinstraße zum Hafen von Dax hinabrollten, um die Überfahrt auf das europäische Festland und in die Heimat anzutreten.

Gegen 7 Uhr morgens tauchte Europa auf. Im Dunst am fernen Horizont leuchtete die goldene Nischenhaube der heiligen Jungfrau von Lourdes. Wenig später legten die Dampfer unter Jubelstürmen an. In den bereitstehenden Sonderzügen ging es der Heimat zu. „Uns haben sie nicht untergekrigelt!“ sagte ein junger, sonnenverbrannter Sanitätsgefreiter, und das ganze Abteil stimmte ihm zu. Nein, solche Männer lassen sich nicht unterkrigeln! In Unglück, Leid und schweren Tagen bedauern sich die Herzen, zeigt sich die Kameradschaft, wird des Glaubens Stärke auf die härteste Probe gestellt. Die Männer des Deutschen Afrikakorps haben diese Probe bestanden. Sie alle mögen dem deutschen Volk, die jetzt zurückkehren und die anderen, die später einmal zurückkehren werden, leuchtendes Vorbild sein.

Kriegsbericht Eugen Geisler.

Paul van der Hurk

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Dancker Verlag, Berlin

(17. Fortsetzung)

Und Rorschall entschloß sich nun doch, zu Mittag zu essen. Bei hungrigen Magen, dachte er, mögen sich zwar die Gedanken beständig bei vollem Magen hingehen lassen sie sich. Gatten mir einweisen an der interessanten Frage fest: Wie stellt sich wohl der Herr Staatsanwalt des Wärders Flucht durch zwei verlockende Türen vor?

Die Beweisaufnahme begann mit dem Urteil des psychiatrischen Sachverständigen. Professor Kleinmal verbreitete sich ausführlich über das Fieberschäbe im Wesen des Angeklagten, gelangte jedoch zu dem Ergebnis, daß Trinneborn als durchaus zurechnungsfähig anzusprechen sei.

„Ich möchte jetzt“, wandte sich der Vorsitzende an den Staatsanwalt, „den von dem Verteidiger, zunächst Frau Wienader vernommen, damit ihr unwichtiges Wort erparat bleibt und sie der weiteren Verhandlung beiwohnen kann.“

Staatsanwalt und Verteidiger nickten zustimmend.

Die Zeugin Vija Wienader wurde aufgerufen und ihr Vorzeichen erwiderte alsbald wieder lebhaftes Interesse im Publikum.

Vorsitzender: „Frau Zeugin, Sie sind hier vorgetragen, um insbesondere über den Abend, an dem der Angeklagte in Ihrem Hause zu Gast war, auszusagen. Bitte, schildern Sie uns in großen Zügen den Verlauf dieses Abends! Ihr Gatte hatte Sie wohl vom Büro aus angerufen, er habe den Angeklagten zum Abendessen eingeladen?“

„Und welchen Eindruck hatten Sie nun von dem Verhältnis zwischen Ihrem Gatten und dem Angeklagten?“

Vija berichtete kurz über jenen Dienstagabend und erwähnte auch, daß Wienader von sich aus Trinneborn aufgefördert hatte, mit auf den Masenball zu kommen, und ihm selber die Eintrittskarte gab.

Vorsitzender: „Trennen Sie merklie Bestimmung aber zwischen den beiden Herren haben Sie nicht wahrgenommen?“

Vija verneinte.

Vorsitzender: „Hat Ihr Gatte Ihnen nachträglich etwas von der geschäftlichen Auseinandersetzung mit dem Angeklagten erzählt?“

Vija gab an, ihr Mann habe einige Tage später — das genaue Datum könne sie nicht mehr angeben — beiläufig davon gesprochen, aus welchen Gründen Trinneborn ihn aufgefordert habe.

Vorsitzender: „Haben Sie aus dieser Bemerkung entnommen, daß zwischen Ihrem Gatten und dem Angeklagten Feindschaft bestand?“

Vija: „Nein.“

Da wieder der Staatsanwalt noch der Verteidiger Fragen an die Zeugin zu richten hatten, wüch hiermit deren Vernehmung zunächst beendet. Auf ihre Beerdigung wurde verzichtet. Der Vorsitzende forderte sie an, falls sie der Verhandlung beiwohnen wolle, auf der Zeugenbank Platz zu nehmen.

Als erster der von der Staatsanwaltschaft geladenen Belastungszeugen wurde der ehemalige Profurist und jetzige Direktor der Bankfirma Wienader & Co., Ewald Murrmann, aufgerufen.

Sein Ergehen löste insofern eine gewisse Spannung aus, als durch seine Aussage die Behauptung des Angeklagten, er sei nur einmal bei Wienader im Büro gewesen und diese einmalige Unterredung habe einen durchaus ruhigen und sachlichen Verlauf genommen, widerlegt werden sollte. Denn Herr Murr-

mann hatte bei seiner Vernehmung während der Vorunterredung befundet, er habe vom Nebenzimmer aus eine sehr erregte Auseinandersetzung vernommen und sei sogar nahe daran gewesen, unter irgendeinem Vorwand bei seinem Chef einzutreten, um nach der Ursache dieses bei Wienader ungesühnten Krachs zu forschen; von diesem Vorhaben habe ihn jedoch ein geschäftlicher Telefonanruf abgelenkt.

„Woher wüchten Sie nun“, fragte der Vorsitzende, nachdem der Zeuge seine früheren Angaben wiederholt hatte, „daß es der Angeklagte war, der sich während dieses Krachs bei Herrn Wienader befand?“

„Ich habe die Sekretärin, Fräulein Kerrens, gefragt, wer denn da beim Chef sei.“

„Und woher wüchte es Fräulein Kerrens?“

„Fräulein Kerrens hatte Herrn Trinneborn angekündigt.“

„Was haben Sie dazu zu sagen?“ wandte sich der Vorsitzende an Trinneborn.

„Ich kann nur wiederholen“, war die bestimmte Antwort, „was ich schon früher bezeugt habe, daß von einer heftigen Auseinandersetzung oder gar einem Krach keine Rede sein kann. Soweit ich mich entsinne, ist nicht einmal ein überlautes Wort gesprochen worden.“

„Dann bitte ich, Fräulein Kerrens als Zeugin vorzuladen“, beantragte Rorschall.

Der Vorsitzende befragte sich kühlend mit den beiden Zeugnissen und verurteilte dann, das Gericht habe diesem Antrag beizustimmen.

„Ich Ihnen bekannt, Herr Zeuge“, richtete nunmehr Rorschall eine Frage an Murrmann, „ob Herr Wienader nach dem Begehren des Angeklagten noch einen weiteren Besuch empfangen hat?“

„Das könne er mit Bestimmtheit verneinen, das Murrmann an, denn er habe, nachdem Herr Trinneborn das Büro verlassen hätte, noch eine längere Besprechung mit Herrn Wienader gehabt.“

Staatsanwalt: „Haben Sie, Herr Zeuge,

während dieser Unterredung einen besonderen Gemütsaufbruch bei Herrn Wienader wahrgenommen? Oder hat Herr Wienader vielleicht mit Ihnen über die Auseinandersetzung mit dem Angeklagten gesprochen?“

Murrmann: „Als ich das Zimmer des Chefs betrat, ging er gegen seine sonstige Gewohnheit heftigen Schritts hin und her. Er befand sich sichtlich in einem Zustand außerordentlich Erregung.“

Staatsanwalt: „Sie fanden doch als langjähriger und wohl auch älterer Mitarbeiter mit Herrn Wienader auf vertrautem Fuß?“

Murrmann: „Selbstverständlich.“

Staatsanwalt: „Haben Sie da vielleicht Herrn Wienader über die Ursache seiner Erregung oder Verärgerung, wie man es nennen will, gefragt?“

Murrmann: „Sicher. Darauf könne er sich nicht mehr genau befennen, wick er nach längerem Nachdenken aus.“

Dr. Röllner war aus seiner Dank herausgetreten und trat an den Richterisch. Er wandte sich nicht unmittelbar an den Zeugen, sondern an den Vorsitzenden: „Es ist doch wohl sonderbar“, hob er an, und seine Worte wurden nicht ohne Eindruck, daß der Zeuge Murrmann sich der hohen geschätzten Einschätzung des Gerichts, den er von Herrn Wienader nach dem Besuch des Angeklagten gemonnen haben will, während er sich nicht mehr darauf besinnen kann, ob er mit Herrn Wienader über die angebliche heftige Auseinandersetzung gesprochen hat.“

Murrmann warf sich in die Brust. „Ich müßte doch sehr bitten, Herr Landgerichtsdirektor, mich vor den Anwürfen des Herrn Verteidigers in Schutz zu nehmen!“ Er sprach in sehr gewähltem Ton und mit dem Ausdruck tiefer Enttäuschung. „Schließlich sehe ich hier unter meinem Eid und kann nur das auszusagen, was ich mit hundertprozentiger Sicherheit weiß. Ich müßte wissen, ob der Herr

Verteidiger in der Lage wäre, über den Inhalt eines Gesprächs, das immerhin vier Monate zurückliegt, noch genaue Angaben zu machen.“

Verteidiger: „Der von Ihnen gemommene Eindruck, daß Herr Wienader außergewöhnlich erregt gewesen sei, liegt ja auch vier Monate zurück!“

Murrmann: „Diese Wahrnehmung habe ich aber schon wenige Tage später vor dem Herrn Staatsanwalt befundet und zu Protokoll gegeben.“

Rorschall war mit raschen, energischen Schritten auf seinen Platz zurückgekehrt. Nach ihm stehen blühterte er in seinen Akten, bis er das ermüdete Protokoll gefunden hatte. „Das ist ein Irrtum, Herr Zeuge!“ nagelte er Murrmann fest. „Bei Ihrer Vernehmung vor dem Herrn Staatsanwalt haben Sie lediglich befundet, vom Nebenzimmer aus eine heftige Auseinandersetzung gehört zu haben, nicht aber, daß Sie später mit Herrn Wienader eine längere Unterredung hatten, wobei der Bankier, wie Sie sich vorhin ausdrückten, den Eindruck ungewöhnlicher Erregung gemacht haben soll. Also: Siecht ihnen der ganze Vorfall noch deutlich vor Augen oder nicht? Wenn ja, müßten Sie auch wissen, ob Sie mit Herrn Wienader über die angeblich heftige Auseinandersetzung gesprochen haben; wenn nein, können Sie schwerlich behaupten, daß Herr Wienader sehr erregt gewesen sei.“

Nunmehr war auch Staatsanwalt Dr. Steinlohr mit einem Rud aufgestanden. Es war das erstmal, daß er mit erbobener Stimme sprach. „Gegen diese Art der Beeinflussung erhebe ich Einspruch! Es geht nicht an, daß hier ein einwandfreier Zeuge, der unter seinem Eid steht und der nach bestem Wissen und Gewissen seine Aussagen macht, den — wenn auch verblühten — Verdächtigungen des Verteidigers, nicht bei der Wahrheit zu bleiben, ausgeliefert wird!“

Beschwichtigend hob der Vorsitzende die Hand. (Fortsetzung folgt)

Die Nebenstrecke Eine dänische Anekdote

Dänemark ist ein Paradies für Privat-Eisenbahnen. Wohl in keinem skandinavischen Land findet man so viele Nebenstrecken...

Doch die Stimme des Schöpfers Klang beruhigt durch den Morgenmelodien...

Zweimal Federmann

Federmann will sein Ruderboot streichen. Dies wäre ein ganz besonders guter Gedanke...

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 12.35-12.45 Der Bericht zur Lage...

Die Aufgaben des Sports im Kriege

Der stellvertretende Reichsportführer Arno Dreier erregte den Bescheid des Reichssportführers...

gerade im Krieg hat auch für uns die Stunde der Vorbereitung gefallen.

Sportliche Veranstaltungen werden auch weiterhin durchgeführt, doch ist in ihrem Aufbau auf die Kriegserfordernisse Rücksicht zu nehmen...

Die Spiele der Gruppe Mitte

Die ersten Verbandsspiele für die Gruppe Mitte verließen nicht so ganz programmäßig...

Familien-Anzeigen

Geburten: Unser Horst hat am 29. 10. 43 sein erstes Schwesterlein...

Vermählungen

Die Vermählung beider ist anzuzeigen: Ing. Hellmut Benz, Oberbaurat...

Danksagungen

Statt Karten! Anlässlich unserer Vermählung danken wir allen für die Glückwünsche...

Todesanzeigen

Am 1. Okt. 1943 ist im Kampf an der Ostfront als begeisterter Soldat nach dreimaligen Verwundungen im RAD...

Emil Jäger

am 9. Okt. 1943 kurz vor seinem langjährigen Wiedersehen im Osten im Alter von 20 1/2 Jahren den Heldentod starb.

Paul Alois Bischof

im 47. Lebensjahr für immer von uns gegangen. Bild-Kapellweiden, 1. Nov. 1943.

Günther Mitschke

Geht in einen ewigen Frieden, im blühenden Alter von 20 Jahren nach schwerer Verwundung am 10. 10. 43.

Johann Rittershofer

Durlach, alle Karten Str. 10. In tiefer Trauer, die Hinterbliebenen: Frau Sofie Rittershofer geb. Walter...

Mathilde Zimmermann

geb. Herrmann, Stadtmannsweg, Karlsruhe, 1. November 1943.

Valentin Schneider

Wirkkriegsteilnehmer 1914-18 im Alter von 54 Jahren. Karlsruhe-Mühlburg, 1. Nov. 1943.

Theresa Rahm

geb. Sauer, nach einem Leben der Wohltätigkeit, der Arbeit und der Sorge für die Armen.

Karl Hoffke

ist heute nach kurzem Krankenlager im Alter von 68 Jahren entschlafen.

Ernst Welsenbach

Oberturmleiter und Komp.-Chef in einer Panzer-Jäger-Komp. Träger des Deutschen Kreuzes in Gold...

Adolf Schöttle

Metzgermeister, 7 Tage vor Vollendung seines 43. Lebensjahres von seinem schweren mit überaus großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

Fritz Kaiser

92-Jähriger, im Alter von nahezu 90 Jahren, wohlüberlegt zu sich in die ewige Heimat nach einem langen, treuer Pflichterfüllung.

Peter Hasel

Neuerwerb, 20. Oktober 1943. In tiefem Schmerz die Eltern: Peter Hasel, Kraftwerk, und Frau Therese geb. Meier...

Bernd

ist am Sonntag nach schwerer Krankheit von uns gegangen. Karlsruhe, Hermann-Görling-Str. 18.

Paul Alois Bischof

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am Sonntag, den 29. Oktober 1943, im 47. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Johann Rittershofer

Durlach, alle Karten Str. 10. In tiefer Trauer, die Hinterbliebenen: Frau Sofie Rittershofer geb. Walter...

Mathilde Zimmermann

geb. Herrmann, Stadtmannsweg, Karlsruher, 1. November 1943.

Valentin Schneider

Wirkkriegsteilnehmer 1914-18 im Alter von 54 Jahren. Karlsruhe-Mühlburg, 1. Nov. 1943.

Theresa Rahm

geb. Sauer, nach einem Leben der Wohltätigkeit, der Arbeit und der Sorge für die Armen.

Karl Hoffke

ist heute nach kurzem Krankenlager im Alter von 68 Jahren entschlafen.

Ernst Welsenbach

Oberturmleiter und Komp.-Chef in einer Panzer-Jäger-Komp. Träger des Deutschen Kreuzes in Gold...

Adolf Schöttle

Metzgermeister, 7 Tage vor Vollendung seines 43. Lebensjahres von seinem schweren mit überaus großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

Fritz Kaiser

92-Jähriger, im Alter von nahezu 90 Jahren, wohlüberlegt zu sich in die ewige Heimat nach einem langen, treuer Pflichterfüllung.

Peter Hasel

Neuerwerb, 20. Oktober 1943. In tiefem Schmerz die Eltern: Peter Hasel, Kraftwerk, und Frau Therese geb. Meier...

Statt Karten!

Für die zahlreichen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die innige Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme...

